Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—5 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,400.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 39 Mk. mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 386. Sonntag den 26. December 1880. 74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteuereinschätzung auf das Jahr 1881 werden gegenwärtig diejenigen Beitragspflichtigen, deren Einkommen nicht zweifellos unter dem Betrage von 1600 ℳ bleibt, zur schriftlichen Declaration ihres Einkommens unter Zufertigung eines Declarationsformulars und unter Einräumung **einer zehntägigen, vom Tage der Behändigung ab zu rechnenden Frist, deren Versäumniß den Verlust des Reclamationsrechtes für das laufende Steuerjahr nach sich zieht,** aufgefordert.

Gleichzeitig wird in Gemäßheit von §. 33 der zum Einkommensteuergesetze vom 2. Juli 1878 erlassenen Ausführungsverordnung vom 11. October desselben Jahres hierdurch bekannt gegeben, daß auch Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugesendet wird, es freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen

bis zum 4. Januar 1881

in der alten Nicolaischule, Nicolaikirchhof Nr. 12, einzureichen, woselbst auch Declarationsformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können. Es werden auch ferner alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen an obengedachter Expeditionsstelle auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Leipzig, den 29. November 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.

Da in neuerer Zeit Bauten oder bauliche Herstellungen, wozu die Genehmigung der Baupolizeibehörde erforderlich ist, wiederholt ohne diese Genehmigung oder mit eigenmächtiger Abweichung von den von uns genehmigten Bauzeichnungen und beziehentlich ohne Berücksichtigung der von unserem technischen Sachverständigen gegebenen Erinnerungen zur Ausführung gebracht, oder wenigstens in Angriff genommen worden sind, die Bauausführenden sich aber damit zu entschuldigen versucht haben, daß die genehmigten Zeichnungen und jene mit denselben dem Bauherrn zugefertigten schriftlichen Erinnerungen sich in den Händen des letzteren befänden; so sehen wir uns veranlaßt, hierdurch Folgendes vorzuschreiben:

die schriftlichen Erinnerungen unseres technischen Sachverständigen, sowie die gesammten von uns genehmigten Bauzeichnungen sind während der Bauzeit auf der Baustelle sorgfältig aufzubewahren und dem controlirenden Baurevisor auf dessen jedesmaliges Verlangen sofort vorzulegen.

Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ an dem Bauherrn, beziehentlich dessen Vertreter geahndet werden.

Leipzig, den 20. December 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilisch, Ass.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 25. December.

Obwohl der Reichskanzler bestrebt ist, mit der gemäßigt liberalen Partei wieder parlamentarische Fühlung zu gewinnen, so ist dennoch in gut informirten Berliner politischen Kreisen nichts davon bekannt, daß Fürst Bismarck an Herrn v. Bennigsen eine Einladung hat ergehen lassen, mit ihm in Friedrichsruh über den Steuererlaß und die Steuerreform zu conferiren. Seitens der „Deutschen Landeszeitung" wird auch in Abrede gestellt, daß conservative Führer nach Friedrichsruh berufen seien. Nach diesem Blatte beruht diese Mittheilung auf einer Verwechslung mit der Thatsache, daß aus conservativen Kreisen eine Adresse an den Reichskanzler mit dem Antrage gerichtet worden ist, alle directen Steuern in einer einzigen progressiven Einkommensteuer mit besonderer Belastung des fundirten Einkommens aufgehen lassen zu wollen.

Die Ultramontanen setzen ihre Feindseligkeit gegen die preußische Regierung fort. Die „Germania" begleitet den Abdruck des bekannten Bescheides an die „rheinischen Katholiken" mit einigen Ausführungen, in denen u. A. Folgendes angekündigt wird: „Bei der demnächst bevorstehenden Berathung des Antrages Windthorst auf Straffreiheit der Spendung der Sacramente und des Lesens der h. Messe wird sich ausgiebige Gelegenheit bieten, in die materielle Erörterung der kirchenpolitischen Gesichtspuncte einzutreten, welche die königliche Staatsregierung gegenüber der Immediateingabe der rheinischen Katholiken aus Anlaß des Dombaufestes „nicht für angezeigt erachtet".

Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Convention, welche der deutsche Gesandte v. Radowitz in Athen mit der griechischen Regierung wegen der bairischen Schuld abgeschlossen hat, sind jetzt nähere Nachrichten nach Berlin gelangt. Die griechische Regierung verpflichtet sich danach, die bewilligten 2,600,000 Frcs. auf einmal zu zahlen unter der Bedingung, daß Baiern sich damit für ganz befriedigt erklärt. Die abgeschlossene Convention wird binnen Kurzem der griechischen Kammer vorgelegt. Die Annahme derselben ist nach Mittheilungen aus Athen kaum zweifelhaft.

Erst gestern hat sich, wie die „Voss. Zeitung" aus Straßburg meldet, der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen vertagt, und zwar bis zum 10. Januar. Der Schluß der Session soll bis zum 10. Februar erfolgen. In den letzten Sitzungen der Finanzcommission haben sich einige unliebsame Zwischenfälle ereignet. Den unmittelbaren Anlaß gab ein autonomistischer Antrag, welcher die Mitglieder der Finanzcommission auf Ehrenwort verpflichten sollte, über die Verhandlungen der Commission unverbrüchliches Schweigen zu bewahren, ein Antrag, welcher mit keiner Gesetzesbestimmung begründet werden kann, wohl aber jedweder parlamentarischen Tradition widerspricht. Als dieser Antrag an dem Widerspruche eines Abgeordneten, des Herrn Grad, scheiterte, welcher sich in diese eigenthümliche Abänderung der Geschäftsordnung nicht fügen wollte, ließ sich Herr North zu einigen unparlamentarischen Aeußerungen verleiten, wegen welcher er zur Ordnung gerufen werden mußte.

* * *

Man schreibt uns aus Bukarest vom 22. December: „Bratiano ist gestern hierher zurückgekehrt und wird an den Kammersitzungen theilnehmen. Derselbe wurde mit Ovationen empfangen, doch ist es kein Geheimniß mehr, daß alle diese Huldigungen und Freudebezeigungen von gewisser Seite künstlich erzeugt werden. Seit den allerletzten Tagen hat Bratiano durch die Veröffentlichung ihn stark compromittirender Thatsachen sehr an seiner Popularität verloren. In der gestrigen Nacht wurden ferner verhaftet Capitain Florescu, Mauthbeamter Gunescu und der Cassirer der Deputirtenkammer-Canzlei Pantazuglu. Angeblich hätte man bei dem verhafteten Advocaten Bors eine Abschrift des von dem 50er Comité über Bratiano gefällten Todesurtheils gefunden. Auch constatirt heute der officielle „Romanulu", daß Petraru nicht Wahlagent der rothen Partei gewesen sei, sondern daß er für conservative Wahlen agitirt habe und früher Redacteur des conservativen „Zergorestia" gewesen sei." Die heutigen Abendblätter fallen einstimmig über das Ministerium her, nota bene will ich da bemerken, daß fast sämmtliche hiesige Blätter seit einigen Tagen gegen die Regierung Front machen. Die große „Romania Libera" sagt heute: „Wir können die Zurückweisung des Verlangens, dem rumänischen Volke die auf die Donaufrage bezüglichen Papiere vorzulegen, uns nicht anders erklären, als daß in demselben Thatsachen sind, die mit dem rumänischen Nationalgefühl nicht in Einklang stehen, in diesem Falle ist es traurig, Leute am Ruder zu haben, die die nationalen Interessen entweder nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. In beiden Fällen begeht die Nation einen Selbstmord, solche Leute im Ministerium zu dulden." Ich bemerke ausdrücklich, daß man heute in jedem Blatte derartig Geschriebenes finden kann. Auch ist constatirt, daß seit dem Attentat die Kammer fast immer beschlußunfähig war. Das rumänische Volk ist eben so: denselben Mann, den es vor einer halben Stunde jubelnd auf den Schild hob, möchte es kurz darauf mit einem Stein am Hals in die Donau werfen, auf dem Wege dahin überlegt es sich aber die Sache wieder und führt ihn, „Hurrah" rufend, ins Palais zurück."

Einen Beitrag zur Charakterisirung des neubulgarischen Parlamentarismus liefert die „Wiener Presse" in einer Correspondenz aus Sofia. Ein Liberaler interpellirte den neuen Minister-Präsidenten, weshalb der Ministerwechsel stattfand, worauf Karawelow, sich auf §. 152 der bulgarischen Verfassung berufend, auf das bezügliche Recht des Fürsten hinwies und hinzufügte, daß, nachdem Zankow seine Demission als Minister-Präsident gegeben, der Fürst den Minister Karawelow mit der Bildung des Ministeriums betraut habe. Diese Mittheilung begrüßte Gorbanow, ein Conservativer, indem er aussprückte, mit einem sehr vernehmbaren „Pfui!" Der folgende Redner Schimkow, ein Liberaler, machte über diese höchst ungeziemende Aeußerung und Handlungsweise eine abfällige Bemerkung, worauf Gorbanow dem Schimkow ins Gesicht spuckte. Diese beschimpfende und entehrende Handlungsweise beantwortete Schimkow alsogleich mit einer derben Ohrfeige. Der Kammerpräsident sah sich in Folge dieser Affaire veranlaßt, anzuordnen, daß Gorbanow durch die Onästoren unter Assistenz des Parlamentsdieners aus dem Saale entfernt werde. Kaltscho Simeonow, ein Conservativer, nahm Partei für Gorbanow und vergriff sich thätlich an den Dienern, worauf die nächststehenden Deputirten in Masse Kaltscho hinausprügelten. Diesen Moment benützend, entfloh Gorbanow unter dem Rufe: „Mord! Mord!" mit Hinterlassung seines Hutes und Ueberwurfes durch die Damenloge ins Freie.

Alle Nachrichten stimmen jetzt dahin überein, daß der Vorschlag, die griechisch-türkische Grenzfrage durch einen Schiedsspruch zu lösen, nun auch von Oesterreich, Rußland und Italien im Principe angenommen wurde, so daß nur noch die Zustimmung der Pforte und Griechenlands, allerdings der zwei Hauptbetheiligten, fehlt, um die Schiedsgerichtsfrage von dem Terrain der theoretischen Erörterungen auf das Gebiet der praktischen Discussion zu übertragen. Es dürfte indessen die Erreichung dieses Zieles der schwierigste Theil der ganzen diplomatischen Action sein. Wenn man selbst die Zustimmung der Pforte und Griechenlands erhalten sollte, so wäre jedoch damit der Erfolg des Schiedsgerichtes noch durchaus nicht gesichert.

In Rußland dauern die verbrecherischen Umtriebe der Nihilisten fort. In Charkow erfolgte die Verhaftung eines Studenten der dortigen Universität, in dessen Wohnung eine geheime Druckerei entdeckt wurde. Schon als Gymnasiast ward Iwan Lukitsch Baburow in die Verschwörung verwickelt und in Jekaterinoslaw verhaftet. Nach sechswöchentlicher Haft wurde er jedoch in Folge von Bestechungen seines Onkels Babaschow aus der Haft entlassen. Diesmal hat man Baburow in Ketten geschlossen nach Jekaterinoslaw gebracht.

Die in Paris zusammengetretene Enquete-Commission gegen Cissey hat wichtige Entdeckungen betreffs compromittirender Geschäftsführung eines General-Intendanten im Kriegsministerium gemacht und darüber an den Justizminister zur weiteren Veranlassung berichtet. Die Sache macht ziemliches Aufsehen, um so mehr, als gegen Cissey nichts Belastendes bisher festgestellt wurde; die obige Affaire datirt aus Thiers' Präsidentschaft, es soll sich um den Gen.-Intendanten Guillot und sehr bedeutende Unterschleife handeln. Zudem beschäftigt „ganz Paris" der Proceß Kaulla. Den Ausgangspunct dieses Processes bildeten die von der Pariser Presse anläßlich der von dem Oberstlieutenant Jung gegen Herrn de Woestyne angestellten Beleidigungsklage gemachten „Enthüllungen" über die Gemahlin des Ersteren, welche der Spionage und der Ueberlieferung wichtiger militairischer Documente an Deutschland beschuldigt wurde.

Das Cardinalscollegium brachte am Donnerstag dem Papst seine Glückwünsche zum Weihnachtsfeste dar. Der Papst dankte und beklagte in seiner Antwort die Sprache, die von der seine jüngsten Ausführungen tadelnden Presse geführt werde, er könne nicht stumm bleiben, seine Klagen seien gerecht. Er müsse jetzt abermals klagen, da man neue Feindseligkeiten mit Gesetzentwürfen beginne, welche den Rechten und Lehren der Kirche zuwider seien, die Beseitigung der kirchlichen Ingerenz bei frommen Werken bezwecken, das Kirchenpatrimonium bezüglich der Seelsorger berührten und die Ehescheidung einführten; durch die Einführung der Laien in die Kirchenverwaltung wolle man die Kirche in ihrer Constitution verletzen. Er werde nicht aufhören, gegen solche Thatsachen zu reclamiren und die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstthums zu verlangen.

Ueber die beiden bereits erwähnten Garibaldianer, welche in Athen mit Herrn Komunduros wegen eines Waffengeschäftes unterhandeln, schreibt man der „N. F. P." aus Rom: Die mehrfach erwähnten 50,000 Gewehre liegen nicht in Baiern, sondern in der Schweiz, und man will wissen, daß sie schon zum Transporte bereit sind. Um der Gefahr zu entgehen, daß die italienische Regierung die Sendung mit Beschlag belege, wird man dieselbe als eidgenössische Transitowaare erklären. Die Delegirten unterhandeln auch mit der hellenischen Regierung über die Errichtung eines Hülfscorps von 6- bis 7000 Mann, dessen Organisation in die Hände eines Mitgliedes der Familie Garibaldi (Canzio?) zu legen wäre.

Am Mittwoch hielt die irische Bodenliga in Dublin ihre übliche Wochensitzung. Mr. Davitt sprach sich bei dieser Gelegenheit gegen die Tendenz aus, das System des socialen Bannes oder „Boycotting" ohne Unterschied in Anwendung zu bringen. Er erklärte, daß, falls beschlossen werden sollte, die Versammlungen der Bodenliga zu unterdrücken, diese ihre sämmtlichen Zweigvereine instruiren würde, alle 14 Tage eine Versammlung abzuhalten, was 400 Meetings ausmachen würde. Die Regierung würde dann die Frage zu lösen haben, wie viele Truppen zur Durchführung ihres Beschlusses erforderlich sein dürften.

Dem russischen Admiral Lessowsky und den Officieren seiner Escadre im Stillen Ocean wird in Yeddo ein festlicher Empfang bereitet, woran auch der japanesische Marineminister Enomoto besonderen Antheil nimmt. Lessowsky soll von dem Mikado in einer besonderen Audienz empfangen werden. Nach den Meldungen der Petersburger Journale soll die Regierung dafür sein, daß für die sibirische Bahn die nördliche Trace gewählt werde.

Nach einer Depesche der Regierung von Natal aus Pietermaritzburg vom 23. ds. wird die Zahl der aufständischen Boers auf 4000 geschätzt. Der Administrator von Transvaal, Lanyon, welcher sich in Pretoria in Sicherheit befindet, ist der Ansicht, daß die Boers sich nicht vereinigt halten können. Gerüchtweise verlautet, die Boers hätten das Lager am Potchef-Flusse angegriffen und seien unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die republikanische Regierung der Boers hat ein Schreiben an Lanyon gerichtet, in welchem sie ihrer Achtung vor der Königin von England, sowie vor der englischen Flagge Ausdruck giebt. Zugleich wird darin der Wunsch, den Krieg zu vermeiden, ausgesprochen und erklärt, daß die Boers auf jeden Fall entschlossen seien, auf ihrer Unabhängigkeit zu bestehen und Lanyon aufzufordern, die Verwaltung ohne Widerstand zu übergeben. Lanyon hat eine Proclamation erlassen, welche allen Denjenigen, die das Lager der Insurgenten unverzüglich verlassen würden, Straflosigkeit zusichert. — Der englischen Regierung sind bis jetzt noch keine bestätigende Mittheilungen über die nach einem Telegramm aus Durban gemeldete Niederlage der englischen Truppen bei Middelburg zugegangen.

Leipziger Feriencolonien.

Soeben ist der Bericht des Comité für Feriencolonien armer kränklicher Schulkinder erschienen, der in gedrängter Kürze den Gang, den das wohlthätige Unternehmen bei uns genommen hat, darlegt und am Schluß Ideen über Fortsetzung und Erweiterung desselben anregt. Es ist in hohem Grade erfreulich, daß das Comité auf einen durchaus glücklichen Verlauf des Unternehmens, das auch von keinem einzigen störenden Zwischenfall getrübt wurde, zurückblicken kann, und die erzielten Erfolge berechtigen entschieden zu dem Wunsche, daß die Feriencolonien in Leipzig dauernd begründet sein möchten. Der uns zu Gebote stehende Raum ermöglicht uns leider nicht, auf den Bericht näher einzugehen, da derselbe aber zum Preise von 50 Pfg. in dem Commissionsverlag von Heinrich Matthes, Schillerstraße, erschienen ist, so dürfte es genügen, die Freunde des Unternehmens hierauf zu verweisen, zumal da der Erlös daraus den künftigen Feriencolonien zu Gute kommen soll. In Folgendem sei nur das Hauptsächlichste hervorgehoben.

Die Zahl der durch die Directoren angemeldeten Kinder belief sich auf 362, die Aerzte des Comités classificirten dieselben nach den Graden höchst bedürftig, bedürftig und minder bedürftig. Die ärztliche Auswahl ergab nun folgendes Resultat. Den Bedürftigkeitsgrad 1 erhielten 94 Kinder, 2 bis 1: 21, 2: 110; 2 bis 3: 2; 3: 70; 5 waren nicht erschienen. Da die Mittel zur Unterbringung von 120 bis 130 Kindern reichten, so konnten außer den mit dem Grade 1 und 2 bis 1 bezeichneten nur einige wenige der Kinder, die den 2. Grad erlangt hatten, mit hinaus gesendet werden. Definitiv gewählt wurden 131 Kinder, und zwar 67 Knaben und 64 Mädchen. Davon gingen 119 Kinder in die Colonieorte des Erzgebirges, 11 bewegungsunfähige bildeten eine Ruhecolonie im Soolbade Frankenhausen i. Th., und ein Gymnasiast wurde gastfrei in einem Pfarrhause bei Waldenburg aufgenommen. Sonnabend den 17. Juli gingen die kleinen Colonisten an ihre Bestimmungsorte ab.

Alle Kinder kamen glücklich in ihren Quartieren an, sie wurden meist von ihren Wirthen an der Bahn erwartet und zum Theil sogar auf bekränzten Leiterwagen in ihr Ferienheim befördert.

Das Leben einer Colonie glich ungefähr dem einer patriarchalischen Familie; der Führer mit den Seinen bildete den Mittelpunct, um den sich die Colonie herumschloß. Bei dem gemeinsamen Gebet am frühen Morgen und am Abend, bei den einfachen Mahlzeiten, auf den Spaziergängen und bei den Spielen, bei den kleinen Dienstverrichtungen im Hause und den gegenseitigen Hülfeleistungen, überall trat